

# Erfülle mir meine Wünsche!

Ita x Sasu

Von Katze85

## Kapitel 2: Der Deal

Auf dem Revier angekommen wurden mir die Handschellen, die ich umgelegt bekam nicht abgemacht. Ich saß unbequem auf einem einzelnen Holzstuhl in einem kleinen Raum, vor mir stand ein Holztisch aus dunklem Holz und darüber hing eine Lampe. Ein großer Spiegel hing an der Wand zu meiner linken. Mir war klar, dass er von der anderen Seite aus durchsichtig ist und mich gerade mehrere Polizisten, vielleicht auch das Opfer, dem die Geldbörse gehört, beobachten. Der Raum hatte graue Wände und einen ebenso grauen Teppich. Ein Polizist stand noch vor der grauen Eisentür und beobachtete mich genau. Ich durfte mich kaum bewegen, da fing dieser schon an grimmig zu schauen oder zu meckern.

„Entschuldigung? Dürfte ich vielleicht ein Glas Wasser haben? Ich sitze hier schon so lange und habe etwas Durst.“, fragte ich vorsichtig, woraufhin der Polizist nur wieder grimmig schaute und meinte, dass ich das nicht zu verlangen hätte. Ich wäre ein Dieb und es würde sowieso gleich jemand kommen und meine Befragung übernehmen.

Ich wartete also weiter, mittlerweile wartete ich schon eine gefühlte Ewigkeit. In dem Raum war auch keine Uhr, das machte das Warten noch unerträglicher.

Dann endlich kam ein weiterer Polizist in den Raum mit einem kleinen Stapel Blätter und der besagten Geldbörse. Der Polizist setzte sich auf den zweiten Stuhl im Zimmer mir gegenüber und breitete die Blätter vor sich aus, die Geldbörse legte er vor mich.

„So Sasuke, du bist ja noch minderjährig, da ist es denke ich mal in Ordnung, dass ich dich Duze, oder?“, fragte er seltsam freundlich.

„Ja, das ist in Ordnung.“

„Gut.“ Er signalisierte dem Polizisten an der Tür, dass er mir die Handschellen abnehmen solle, der dies auch sogleich tat. Ich fasste mir gleich an meine schmerzenden Handgelenke, die Handschellen waren etwas eng gewesen und es waren rote Striemen zu erkennen.

„Es tut mir Leid für die Unannehmlichkeiten, aber wir haben leider keine Beweise, dass du nicht der Dieb bist.“, fing der Polizist schließlich an zu erklären. „Ich fürchte, du musst erst mal hier bleiben.“

„Was? Aber ich war es doch nicht. Ich wurde angerempelt von irgend so einem Typen, das war nur kurz bevor diese Polizisten mich festnahmen. Sie haben nie gesehen, dass ich was geklaut hätte.“ Ich versuchte mich so gut zu verteidigen, wie ich nur konnte, doch alles hatte keinen Sinn, der Polizist glaubte mir kein Wort.

„Ich fürchte, wir müssen dich in das Jugendgefängnis stecken. Dein Vater wird außerdem eine Strafe an den Besitzer der Geldbörse auszahlen müssen in Höhe des

abhanden gekommenen Geldes.“

„Nein!“ Ich stand vom Stuhl auf, was den Polizisten an der Tür nach seiner Waffe greifen ließ. „Bitte erzählen sie nichts meinem Vater!“

„Warum nicht Sasuke?“

„Er...Er darf es einfach nicht wissen.“

„Aber es wird sich nicht umgehen lassen, du bist ja noch Minderjährig und er dein Erziehungsberechtigter. Du verdienst noch kein Geld und kannst daher die Schulden nicht zurückzahlen.“

„Aber ich verdiene Geld, oder habe es zumindest. Als ich verhaftet wurde, war ich eben auf dem Weg zu meinem Nebenjob, den kann ich jetzt aber wohl vergessen.“

„Eine kleine Taschengeldaufbesserung reicht aber nicht für die Menge an Geld, das in der Geldbörse von Herrn Uchiha war.“

Uchiha? Den Namen hatte ich schon mal gehört. „Wie viel war denn da drinnen wenn ich fragen darf?“

„Um die 5000€“, sagte eine verzerrte Stimme per Lautsprecher. Anscheinend war es das Opfer, dass hinter dem Spiegel stand, Herr Uchiha.

„Bitte? Wer trägt denn bitte 5000€ mit sich herum? Das ist doch so viel!“

„Lassen sie das seine Sorge sein. Tatsache ist, er will es wieder haben und dies wird er auch und zwar von deinem Vater.“, erklärte der Polizist nochmals. Das darf nicht sein, wenn mein Vater das erfährt oder es zahlen muss, der bringt mich um! Ich bin erledigt! Plötzlich öffnet sich die Tür abermals und ein junger Mann stand in der Türe, ich schätze ihn so auf etwa 20 – 25 Jahre.

„Herr Uchiha, sie sollten doch im Überwachungsraum bleiben.“, sagte der Polizist mir gegenüber zu dem jungen Mann.

Er trug einen schwarzen Anzug, darunter ein sehr dunkelblaues Hemd und eine rote Krawatte dazu. Dazu noch eine ebenso schwarze Hose und schwarze Lackschuhe. Seine Haare waren schwarz mit einem leichten grauen Schimmer im Licht, die er zu einem Zopf nach hinten gebunden hatte. Seine Fingernägel hatte er seltsamerweise im selben Farbton lackiert, wie sein Hemd aufwies, für einen Mann sah es schon seltsam aus. Beim genaueren betrachten bemerkte ich noch einen Anstecker an seinem Revers. Er sah aus wie eine rote Wolke mit weißer Umrandung.

Nun viel es mir wieder ein woher ich den Namen Uchiha kannte, Fugaku Uchiha war der Polizei Hauptkommissar der Wache in diesem Bezirk. Dieses Revier ist nur eine kleine Zweigstelle wo wenige Polizisten tätig sind, diese sind überall in der Stadt verteilt, aber das Hauptkommissariat liegt im Zentrum der Stadt und besteht aus einem 30 Stöckigen Hochhaus. Die Akatzuki Einheit ist eine Spezialeinheit, die gerufen wird, wenn es bei einem Fall zu einem kniffligen Zwischenfall kommt, so was wie S.W.A.T., jedoch besteht diese Einheit aus wenigen Mitgliedern und man kommt nur sehr schwer in diese Einheit hinein. Das Logo genau dieser Einheit ist eben diese Wolke. Kann es wirklich sein, dass dieser Uchiha zum einen mit Fugaku Uchiha verwandt ist und zum anderen auch noch Teil dieser Einheit ist? Dann habe ich ein ernstes Problem.

„Sie wissen doch, dass ich mich gerne in Fälle einmische, außerdem schaut er so seltsam, da ist doch was faul.“, sagte der junge Uchiha zum Polizist mir gegenüber und lief nun langsam zu mir rüber. Er blieb neben mir stehen und schaute mich an. Als ich meinen Kopf wegdrehe, nimmt er mein Kinn in die Hand und dreht meinen Kopf wieder in die Position zurück und zwingt mich damit, genau in seine Augen zu schauen. Sie sind tief schwarz, oder nein, sie haben einen sehr dunklen Brauntönen, der fast schwarz wirkt. Sein Blick wirkt seltsamerweise nicht böse oder sauer, eher

forschend, als wolle er wissen, was ich für ein Mensch bin. Er lässt mein Gesicht wieder los und ich verharre in der Position noch einige Sekunden, bis er von meiner Seite weicht und zum Polizisten an der anderen Seite des Tisches geht und ihm etwas ins Ohr flüstert.

Erst jetzt merke ich, dass mein Gesicht glüht und wahrscheinlich so rot wie eine Tomate ist, das lässt mich zur Tischplatte blicken, damit es sonst keiner bemerkt.

Als der junge Uchiha wieder von dem Polizisten ablässt, nickt dieser, steht auf und geht auf mich zu. Er nimmt mich am Arm und gibt mir zu verstehen, dass ich ebenfalls aufstehen solle, dem ich auch sofort folgeleiste. Ich stehe dann so im Raum und beide Polizisten verlassen eben genau diesen.

Nun stehen nur noch der junge Uchiha und ich in dem tristen Raum.

Er geht ein paar Meter hin und her und hält nachdenklich seine Hand an sein Kinn, bis er endlich die erdrückende Stille bricht: „Also, das ist mein Vorschlag.“

„Vorschlag?“, bricht es aus mir heraus, dich er zeigt mir seine Handfläche, was wohl zu bedeuten hat, dass ich schweigen solle.

„Mein Vorschlag ist dieser, dass du das Geld bei mir abarbeiten wirst.“

„Abarbeiten? In wie fern? Auf welche Weise? Wann?“

„So viele Fragen, ich kann doch nicht so schnell antworten.“, sagte er und lächelt zu mir rüber. Ich merke nur, dass mein Gesicht wieder anfängt zu glühen und senke meinen Blick zum Boden.

„Du wirst zu mir kommen wenn ich nach dir verlange und so lange bleiben wie ich es wünsche. Deine Aufgaben werden verschiedene Bereiche beinhalten, zum Beispiel Besorgungen machen, Wohnung aufräumen oder mir auch einfach mal Gesellschaft leisten. Du musst wissen, ich habe leider kaum richtige Freunde, da ist es in der Wohnung oft sehr einsam und mal so ein Filmabend zu zweit wäre ganz lustig.“

„Und...mein Vater?“, frage ich zögernd.

„Der wird nichts von alle dem erfahren. Solange du ihm natürlich nichts sagst.“, erklärt er mir.

„Aber, wie wollen sie mich kontaktieren?“

„Du gibst mir einfach eine Handynummer.“

„Ehm...ich habe kein Handy, wir können uns das nicht leisten.“, erkläre ich schüchtern. Das jemand zu der heutigen Zeit kein Handy hat ist nun mal selten und sogar meine Freunde wissen nichts davon, ich umging immer die Frage nach meiner Nummer damit, dass ich mein Handy zuhause vergessen hätte und die Nummer nicht auswendig wüsste, hat bisher immer geklappt und irgendwann fragten sie auch nicht mehr.

„So, du hast keins, Moment.“ Er kramt in seiner Hosentasche und holt ein iPhone 6s heraus in grau und hält es mir hin. Das kannst du vorübergehend haben. Es ist mein Ersatzhandy. Die Nummer kennt keiner, nur ich. Ich werde dir schreiben wann du zu mir kommen sollst. Ebenso werde ich dir schreiben, in was für einem Outfit du zu erscheinen hast.“

„Outfit? Kann ich nicht ganz normal erscheinen?“, frage ich etwas überrascht.

„Nun, ich denke dir ist schon aufgefallen, dass mein Kleidungsstil der höheren Klasse angehört und manchmal werde ich das wohl auch von dir verlangen.“, erklärt er mir.

„Ok, aber so schicke Kleidung habe ich leider auch nicht.“

„Nun gut, ich gebe dir etwas Geld, damit du dir etwas kaufen kannst, das rechne ich aber auf deinen Schulden mit drauf. In dieser Kleidung kann ich dich jedoch nicht vor meinen Kollegen lassen. Wenn ich alleine bin ist es ja kein Problem, aber sonst, naja.“ Er wühlt in einer Geldbörse, die er aus einer Innentasche seines Mantels heraus holt

und reicht mir 500€. Ich schaue das Geld staunend an und dann fragend zu meinem Gegenüber. „Nun nimm schon.“ Ich nehme es zögernd und stecke es ein. So einer hat echt mehrere Geldbörsen bei sich. Wofür? Das eine zum Klauen, was ihm ja auch passiert ist, und das andere zum Ausgeben? Naja, was interessiert es mich. Ich muss jedenfalls jetzt das ausbaden, was ein anderer mir eingebrockt hat.

Er öffnet die Zimmertür und deutet mir, ihm nach draußen zu folgen.

Vor dem Revier verabschieden wir uns. Er steigt in einem Eleganten Porsche 911 Turbo S Cabriolet in schwarz mit roten Sitzen. Ich dagegen gehe zu Fuß nach Hause um erneut in die Hölle einzutreten.